

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 3 (1909)
Heft: 5

Artikel: Zum Kapitel "Persönlichkeit"
Autor: Bader, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-132017>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Land einziehen kann, das frei sein wird von der Landplage des Alkoholismus.

A. R.

Zum Kapitel „Persönlichkeit.“

1. Der Begriff Persönlichkeit scheint mir zunächst zur Bezeichnung eines Unterschiedes zu dienen, der gewisse lebende Wesen sowohl von einander als auch von leblosen Dingen kenntlich macht und der in der Eigenart ihres Wesens liegt.

2. Wenn leblose Dinge ein sogenanntes persönliches Gepräge tragen, so ist ihnen dasselbe verliehen von einer lebenden Persönlichkeit und zwar kraft der einer jeden Persönlichkeit innewohnenden Fähigkeit: auf die Umgebung einzuwirken und die Umgebung zu verändern. Die höchste Stufe dieser Wirkung der Persönlichkeit nach außen ist die Neuschöpfung.

3. Die unter dem Einfluß von Trieben durch lebende Wesen in ihrer Umgebung vollzogenen Veränderungen sind nicht Wirkungen ihrer Persönlichkeit, da diese Taten nicht einem Eigenwillen der betreffenden Geschöpfe entspringen, vielmehr im letzten Grunde als ein in sie hineingelegter Wille einer höhern schöpferischen Persönlichkeit, der in jedem einzelnen Individuum einer Art sich ausprägt, erkannt werden können.

4. Die Fähigkeit, ändernd auf die Umgebung einzuwirken, welche der Persönlichkeit eignet, beruht darauf, daß das Persönlichkeit besitzende Individuum die Umwelt objekt betrachten, sich darin Veränderungen vorstellen und diese vorgestellten Veränderungen auch mehr oder weniger in Wirklichkeit umsetzen kann.

5. Wir wollen die Fähigkeiten, welche das Persönliche eines Lebewesens ausmachen, „geistiges Leben“ nennen. Auf Grund des bisher Gesagten wird es kaum angehen, von Persönlichkeit bei Tieren zu sprechen oder doch nur in einem sehr abgewandelten Sinne. Die sich ihrer selbst bewußte Persönlichkeit ist nur dem Menschen gegeben.

6. Die das geistige Leben ausmachenden Lebensäußerungen sind etwa folgende: der Verstand, der die durch das Sinnenleben hervorgerufenen Vorstellungen begrifflich ordnet; die Liebe, die sich mit allem hingebend beschäftigt; die Gerechtigkeit, die abwägend die Umstände vergleicht und ein inneres Gleichgewicht herzustellen sucht; die Treue, welche jede Einwirkung festhält und bewahrt; das Vertrauen, das sich in die Lebensäußerungen Anderer einfühlt und auf Grund der eigenen innern Verfassung auslegt; der Wille, welcher die Ergebnisse dieser Vorgänge nach außen wirft und die Taten bewirkt; die Vernunft, welche die innern und äußern Vorgänge mit einander vergleicht und gleichsam eine oberste Fähigkeit des Herrschafthaltens bedeutet.

7. Die Fülle oder die Stärke der Persönlichkeit eines Menschen hängt ab von der Kraft, mit der dieses geistige Leben in ihm pulsiert.

Die durch das körperliche Triebleben verursachten Handlungen auch des Menschen sind direkt keine Ausflüsse seiner Persönlichkeit.

8. Persönlichkeit findet also ihre Grenzen in den Begrenzungen oder Hindernissen des geistigen Lebens.

9. Wenn wir Persönlichkeitskultur treiben wollen, müssen wir die Bedingungen kennen, unter denen sich das geistige Leben voll entwickelt. Ebenso klar müssen wir aber jene Begrenzungen oder Hindernisse des geistigen Lebens erfassen.

10. Zweierlei durchaus verschiedene Arten von solchen Hindernissen scheinen mir zu existieren:

a. Die Grenzen unseres geistigen Lebens sind einerseits bedingt durch unser körperliches Triebleben. Der Nahrungstrieb, der Geschlechtstrieb, der Selbstbehauptungstrieb, der Besitztrieb, sie sind es, welche die Klarheit des Verstandes, die Reinheit der Liebe, die Unbestechlichkeit der Gerechtigkeit, die Unwandelbarkeit der Treue, die Demut des Vertrauens, die Kraft des Willens, die Zuverlässigkeit der Vernunft beeinflussen, hindern, ja vernichten. Nur soweit der Mensch dieses Triebleben beherrscht, entfaltet sich die ganze schöpferische Kraft seiner Persönlichkeit, indem sich der Mensch dadurch gleichsam an sich selbst als ein Schöpfer erweist, der die unbewußten Triebe seines Lebens durch die ordnende Kraft seines geistigen Lebens wesentlich umgestaltet und in besondere Bahnen leitet.

b. Unser geistiges Leben wird in zweiter Linie beeinflusst von unserer Umgebung, von der Welt um uns. Insofern wir nun nicht von der Umwelt bestimmt werden, sondern sie bestimmen, indem wir ihr aus der Fülle unseres Eigenlebens unsere Einsichten, unsere Lebensauffassung, unsern Willen aufzwingen, beweisen wir Persönlichkeit. Je weniger wir an Verstand, an Liebe, an Gerechtigkeit, an Treue, an Vertrauen, an Willen, an Vernunft der Welt entgegenzusetzen haben, umso weniger hebt sich unser Individuum von seiner Umgebung ab, wird gleichsam von derselben aufgesogen und als Persönlichkeit wertlos.

11. Je nach der Begabung des einzelnen Menschen kann die Eigenart seiner Persönlichkeit in der Schärfe seines Verstandes oder in der unvergleichlichen Kraft seines Vertrauens u. s. w. liegen, wobei die Vermischung der einzelnen Anlagen eine Unererschöpflichkeit der verschiedenartigsten Persönlichkeiten mit sich bringt.

12. Die vollkommendste Persönlichkeit ist diejenige, die sowohl über die eigenen Lebensäußerungen freiwaltend verfügt als auch der Umwelt ein allumfassendes Gepräge aufzudrücken versteht. Wir erhalten diesen Eindruck einzig von Jesus Christus, in dem uns deshalb allein auch das Verständnis für die Persönlichkeit Gottes erschlossen wird.

H. Bader.